



Dresdner  
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

# Lapwood mit Poulenc

SA 7. FEB 2026 | 19.00 UHR  
KULTURPALAST



**Dresdner  
Philharmonie**

---

**DO 12. MRZ 2026 | 19.00 Uhr**  
**SO 15. MRZ 2026 | 18.00 Uhr**  
**KULTURPALAST DRESDEN**

**OPER KONZERTANT**

# ELEKTRA

**RICHARD STRAUSS**

›Elektra‹ Tragödie in einem Aufzug

**SIR DONALD RUNNICKLES** | Dirigent  
**KARITA MATTILA** | Klytämnestra  
**AUŠRINĖ STUNDYTĖ** | Elektra  
**ELISABETH TEIGE** | Chrysothemis  
**THOMAS BLONDELLE** | Aegisth  
**ALBERT PESENDORFER** | Orest  
**DRESDNER PHILHARMONIE**

---

**Chefdirigent Sir Donald Runnicles**  
**dresdnerphilharmonie.de**

**LILI BOULANGER (1893 – 1918)**

**»D'un matin de printemps« (1918)**

(>An einem Frühlingsmorgen<)

Tondichtung, Fassung für Orchester

**FRANCIS POULENC (1899 – 1963)**

**Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken  
g-Moll (1938)**

*Andante – Allegro giocoso – Subito andante moderato – Tempo  
allegro, molto agitato – Très calme. Lent – Tempo de l'allegro initial –  
Tempo introduction. Largo*

**PAUSE**

**CARL NIELSEN (1865 – 1931)**

**Sinfonie Nr. 5 op. 50 (1922)**

*Tempo giusto – Adagio non troppo*

*Allegro – Presto – Andante un poco tranquillo – Allegro*

**Nicholas Collon** | Dirigent

**Anna Lapwood** | Orgel

**PALASTORGANISTIN**

**Dresdner Philharmonie**

---

# Neue Ausdrucksformen

Das Programm vereint drei Werke des frühen 20. Jahrhunderts, die auf sehr unterschiedliche Weise nach neuen Ausdrucksformen suchen und dabei tradierte musikalische Modelle bewusst hinterfragen. Innovation erscheint hier nicht als radikaler Bruch, sondern als produktive Spannung zwischen Überliefertem und Neuem.

Lili Boulangers »D'un matin de printemps« steht für eine Ästhetik der Verdichtung.

In kurzer Form entfaltet sich eine bewegliche, farbenreiche Musik von großer rhythmischer Präzision, die sich von impressionistischer Unschärfe löst und eine eigenständige, moderne Klangsprache behauptet. Neu ist weniger das Material als der Umgang damit: flüchtig, konzentriert und von innerer Energie getragen. Francis Poulencs Orgelkonzert knüpft bewusst an historische Modelle an, insbesondere an die barocke Orgeltradition, konfrontiert diese jedoch mit moderner Harmonik und einer ungewöhnlich asketischen Besetzung. Der Wechsel zwischen archaischer Strenge, lyrischer

Innerlichkeit und schroffem Gestus macht das Werk zu einem persönlichen Statement zwischen Sakralität und Zeitgenossenschaft.

Den Kulminationspunkt des Programms bildet Carl Nielsens Fünfte Sinfonie, eines der innovativsten sinfonischen Werke seiner Zeit. Nielsen sprengt hier nicht nur das klassische Viersatzmodell zugunsten einer zweisätzigen Großform, sondern stellt den musikalischen Konflikt selbst ins Zentrum der Komposition. Besonders markant ist der Einsatz der kleinen Trommel, die im ersten Satz bewusst gegen das Orchester »opponiert« und den musikalischen Verlauf zu sabotieren scheint. Ordnung und Störung, Stabilität und Auflösung werden so zu formbildenden Kräften. Die Sinfonie erscheint weniger als geschlossener Bau denn als dramatischer Prozess – ein radikaler Neuansatz sinfonischen Denkens vor dem Hintergrund einer zutiefst verunsicherten Zeit.

# Bewundernswertes Talent

## Boulanger: »D'un matin de printemps«

»Paris ist ein Fest fürs Leben.« Dieses Zitat von Ernest Hemingway beschreibt, wie sehr es Anfang des 20. Jahrhunderts in der französischen Hauptstadt pulsierte: Viele bedeutende Persönlichkeiten trafen sich hier in den Salons oder Cafés – und selten standen die Künste in so enger Wechselwirkung wie damals, näherten sich im Ausdruck und regten sich gegenseitig an. Mittendrin war Lili Boulanger, eine der kreativsten Frauen jener Epoche. Sie hatte allerdings nicht viel Zeit, ihre schöpferischen Fähigkeiten zur vollen Blüte zu bringen, denn sie erlag mit 24 Jahren einer chronischen Krankheit. Geboren wurde sie 1893 in eine traditionsreiche Musikerfamilie und schnell wurde ihr Talent entdeckt und gefördert. 1913 gewann sie als erste Frau überhaupt »mit Souveränität, Tempo und Leichtigkeit«



Lili (r.) und ihre große Schwester Nadia Boulanger, 1913

den begehrten und äußerst angesehenen Prix de Rome – und das zu einer Zeit, als es noch ganz schön Gegenwind für diese und andere »Porzellanpuppen der Musik« gab: Männliche Zeitgenossen charakterisierten die weiblichen Konkurrentinnen etwa als »widernatürliche Erscheinungen« oder sprachen von einer »rosa Gefahr«.

---

Dennoch schwante der damaligen Klassikwelt, dass Komponieren gerade durch so ein Ausnahmetalent wie Lili Boulanger künftig keine reine Männersache mehr sein würde. Ihre Schwester Nadia jedenfalls, die zunächst selbst Stücke schrieb, zudem eine begabte Pianistin, Organistin und Dirigentin war und dann als Musikpädagogin eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts wurde, zählte zu ihren größten Förderinnen und meinte später sogar einmal: »Ich habe kein Talent. Meine Schwester Lili, das war die Komponistin.« Und tatsächlich: Auch wenn Lili Boulanger durch ihre Krankheit immer wieder Einschränkungen hatte, war die Beschäftigung mit Musik ihr ganzes Lebenselixier. In der wenigen Zeit, die ihr als Tonschöpferin blieb, hat sie über 50 Werke geschaffen: Zauberhafte und

hochemotionale Stücke, die durchaus kühn sind und ein besonderes Gespür für ein farbiges Timbre enthüllen. In der Zeitschrift »Le monde musical« hieß es darüber: »Lili Boulanger zeigt eine glückliche Vorliebe für durchsichtige Melodien, eine bewundernswerte Natürlichkeit im Ausdruck leidenschaftlicher Gefühle und eine starke gestalterische Kraft.«

Kurz vor ihrem frühen Tod stellte Lili Boulanger, die sich übrigens selbst als »weiblicher Komponist« bezeichnete, noch zwei gegensätzliche Instrumentalwerke mit poetischen Titeln fertig: »D'un matin de printemps« (»An einem Frühlingsmorgen«) und »D'un soir triste« (»An einem traurigen Abend«). Beide entstanden zunächst für kammermusikalische Besetzungen, danach orchestrierte sie die Kompositionen. Während das zweite

sehr beklemmend ist und die Traurigkeit über ihr Schicksal widerzuspiegeln scheint, wartet das erfrischende Frühlingsstück mit einer impressionistischen Schilderung und einer optimistischen Haltung auf. Denn auch wenn zwischenzeitlich eine verhangene Stimmung durchschimmert, entfaltet sich die farbig instrumentierte Tondichtung weitgehend in einem schwungvoll-pulsierenden Dreiertakt über eine fröhliche Melodie, die gleich zu Anfang von den Flöten gespielt wird – und die Klangsprache des herrlichen Werkes wirkt insgesamt wie ein strahlendes Bild der Natur in der Morgendämmerung sowie eine letzte freudige Hymne an das Leben.

#### **LILI BOULANGER**

\* 21. August 1893 in Paris

† 15. März 1918 in Mézy-sur-Seine

### **»D'un matin de printemps«**

Fassung für Orchester

#### **ENTSTEHUNG**

1917/18

in Fassungen für Violine oder Flöte und Klavier und als Fassung für Orchester

#### **URAUFFÜHRUNG**

Orchesterfassung: 13. März 1921 im Pariser Théâtre national de l'Opéra durch das Orchestre Pasdeloup, Dirigent: Rhené-Baton

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

#### **BESETZUNG**

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Schlagwerk, Harfe, Celesta, Streicher

#### **DAUER**

ca. 5 Minuten

---

# Faszinierendes Konzert

## Poulenc: Orgelkonzert

Der französische Musikwissenschaftler Claude Rostand äußerte einst: »In Poulenc wohnen zwei Seelen – die eines Mönches und die eines Lausbuben.« Dieser war ein Zeitgenosse von Lili Boulanger, lebte aber deutlich länger. Er gehörte zur Pariser Komponistenvereinigung »Les Six«, die sich in den 1920er-Jahren von Wagners übermächtigen Einfluss befreien wollte – allerdings nicht mit dem Impressionismus à la Debussy, fern der romantischen Tonsprache und ohne den Weg in die Atonalität. Vorbild der innovativen Gruppe war der Exzentriker Erik Satie, der ironisch eine »Musik ohne Sauerkraut« forderte. Es ging um die von Cocteau geforderte »Simplicité«, die Wiederbelebung der klassisch-idealen Einfachheit. Poulenc gelang ein ganz individueller Weg:



»Le Groupe de Six« – Jacques-Émile Blanche  
In der Mitte: Pianistin Marcelle Meyer. Links  
v.o.n.u.: Germaine Tailleferre, Darius Milhaud,  
Arthur Honegger, Jean Wiener. Rechts: Georges  
Auric, Francis Poulenc (mittig), Jean Cocteau.



---

Er verfasste neben ernsten und oft tief religiösen Werken zahlreiche betont unterhaltende und mit Jazzelementen gespickte Stücke für fast alle Gattungen – denn er liebte die augenzwinkernde Distanz und die stilistische Vielfalt. Eine zauberhafte Vereinigung der beiden Seiten dieses »mönchshaften Lausbuben« findet sich auch in seinem meisterhaften Konzert für Orgel, Streicher und Pauke, welches zu seinen populärsten Tonschöpfungen zählt und das er selbst als »janusköpflich« charakterisierte. Er vollendete es 1938 bestürzt vom plötzlichen Tod eines engen Freundes und kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, weshalb die musikalische Sprache trotz streckenweiser Unbeschwertheit von großer Eindringlichkeit geprägt ist. Er meinte sogar über die Komposition: »Wenn man eine genaue Vorstellung von meiner seriösen Seite haben will, muss man – neben meinen religiösen Werken – dieses

Konzert betrachten.« Es entstand auf Wunsch einer bekannten Musikmäzenin, der Princesse de Polignac: Sie war eine Erbin des berühmten amerikanischen Nähmaschinen-Fabrikanten Singer, die nach ihrer Heirat zusammen mit ihrem Mann einen einflussreichen Pariser Salon betrieb – und zudem eine talentierte Pianistin sowie Organistin war. Da sie eine prachtvolle Cavaillé-Coll-Orgel besaß, erklang das Stück im Dezember 1938 erstmals im privaten Rahmen – jedoch nicht mit ihr an den Tasten, sondern mit Maurice Duruflé, der dann ein halbes Jahr später bei der öffentlichen Uraufführung ebenfalls den anspruchsvollen Solopart spielte.

Das Orgelkonzert ist zwar ein Werk voller raumflutender Klangfülle, machtvollen Bassvibrationen und irisierender Farbenpracht – aber neben jeglicher Toccatenwucht findet sich eine große Portion an Melancholie und emotionalem Tiefgang.

Poulenc soll diesbezüglich geäußert habe, dass das Konzert seinen »Weg ins Kloster, sehr nach Art des 15. Jahrhunderts« beschreibe. Es besteht aus nur einem Satz, der zwischen inniger Lyrik und leidenschaftlichen Ausbrüchen wechselt. Und zuweilen wirkt es tatsächlich wie eine Hommage an längst vergangene Zeiten: Der erhabene Beginn bringt etwa Anklänge an die Barockmusik von Johann Sebastian Bach, auch Mozarts elegante Leichtigkeit scheint im Verlauf eine Rolle zu spielen. Doch das ist noch nicht alles: In der bemerkenswerten Bandbreite an Stimmungen sorgen Paukenwirbel für einen dramatischen Aufruhr und es tauchen durchaus ironische Passagen und witzige Pointen auf, die an Tschaikowsky, Strawinsky oder damalige Unterhaltungsmusik erinnern. Es gibt außerdem eine Imitation einer Drehorgel, wie man es von Jahrmärkten kennt. Am Ende klingt das Konzert majestätisch aus – und vielleicht sollte man beim Hören insgesamt dem folgen, was Poulenc einmal gesagt hat: »Analysieren Sie meine Musik nicht – lieben Sie sie!«

#### **FRANCIS POULENC**

\* 7. Januar 1899 in Paris

† 30. Januar 1963 in Paris

### **Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken g-Moll**

#### **WIDMUNG**

Princesse de Polignac

#### **ENTSTEHUNG**

1938

#### **URAUFFÜHRUNG**

21. Juni 1939 in Paris (Salle Gaveau)  
durch das Orchestre symphonique de  
Paris, Dirigent: Roger Désormière,  
Orgel: Maurice Duruflé

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

25. Dezember 1978 im Festsaal des  
Kulturpalasts, Dirigent: Johannes Winkler,  
Orgel: Elisabeth Ullmann

#### **ZULETZT**

10. September 2017 im Kulturpalast,  
Dirigent: Bertrand de Billy,  
Orgel: Olivier Latry

#### **BESETZUNG**

Orgel, Pauken, Streicher

#### **DAUER**

ca. 27 Minuten

---

# Beeindruckende Klänge

## Nielsen: Sinfonie Nr. 5

Carl Nielsen wirkte in einer Phase der Musikgeschichte, wo sich unter den Zeichen nationaler Selbstfindung zahlreiche europäische Länder von der Vorherrschaft des deutschen und österreichischen Kulturgebietes emanzipierten. Zu seinen Lebzeiten galt der Däne während dieser Aufbruchstimmung neben dem Norweger Edvard Grieg und dem Finnen Jean Sibelius als »der bedeutendste skandinavische Musiker überhaupt – modern, aber vollkommen unabhängig von einer Richtung, ein eigenartiger, kraftvoller, spezifisch nordischer Kontrapunktiker und volkstümlicher Melodiker«. Aus einer einfachen Handwerkerfamilie stammend, die auf der Insel Fünen lebte, war für Nielsen die Folklore seiner Heimat eine große Inspiration. Doch er erhielt auch in Kopenhagen eine fundierte



Carl Nielsen, ca. 1908

---

musikalische Ausbildung, die ihn über den Tellerrand der ländlichen Dorffeste hinausblicken ließ. Und so entwickelte er eine sehr persönliche, gelegentlich schroffe Tonsprache, die für die dänische Musik der Moderne wegweisend wurde. Dass er mit seinem Stil keiner wirklichen Strömung folgte und zudem jeden Kult um seine Person ablehnte, ist möglicherweise ein Grund dafür, dass viele seiner Stücke nach seinem Tod zunächst weitgehend in Vergessenheit gerieten. Nielsen nannte sich selbst einmal einen »Zankapfel« und begründete es mit diesen Worten: »Das kam daher, dass ich gegen das typisch dänische Sanfte, Glättende protestieren wollte. Ich will kräftigere Rhythmen und avancierte Harmonik.« Sechs Sinfonien bilden den äußeren Rahmen seines Gesamtwerkes und spiegeln seine musikalische Entwicklung wider. Seinen fünften Gattungsbeitrag begann er 1920, nannte diesen in einem Brief »eine größere Sache«, hatte dann eine kleine Schaffenskrise – und vollendete die Sinfonie erst zwei Jahre später. Kurz

vor der Uraufführung wurde er bei einem Interview für eine Kopenhagener Tageszeitung gefragt, ob die Ereignisse des Ersten Weltkrieges seine Komposition beeinflusst hätten. Er antwortete darauf, dass er sich jedenfalls dessen nicht bewusst sei, stellte aber fest: »Eines ist sicher: Keiner von uns ist der, der er vor dem Krieg war. Also vielleicht in diesem Sinne!« Einige der ersten Darbietungen der Sinfonie waren allerdings nicht wirklich ein Erfolg, da manche Zuhörer:innen von der orchestralen Dramatik überfordert waren – doch mittlerweile zählt das zweisätzige Stück zu den grandiosen Schöpfungen der Gattung. Welche große Rolle für Nielsen energische Rhythmen spielten, ist in der technisch herausfordernden Sinfonie deutlich zu hören. Es geht hier um den Konflikt von elementaren Gegensätzen, in seinen eigenen Worten um »den Kontrast von ruhenden und aktiven Kräften« – beziehungsweise um »den Wechsel zwischen Schatten und Licht, den Kampf zwischen Gut und Böse«.

Einen wichtigen Part im spannungsgeladenen Kopfsatz hat dabei die kleine Trommel, die rücksichtslos in ihrem eigenen Tempo gespielt wird und sich dadurch als Störenfried des Orchesters entpuppt. Am Anfang scheint alles noch mit spätromantischen Gesten soweit in Ordnung, doch dann brandet der Zwist der widersprüchlichen Elemente regelmäßig auf. Aber es gibt auch immer wieder unvermittelt eintretende Erholungsphasen, bis der Musikfluss nach einem mächtigen Tumult ermattet zur Ruhe kommt. Im zweiten Satz macht sich zunächst ein energisches und durchaus positives Stimmungsbild breit. Das trägt allerdings ebenfalls, denn eine unglaubliche Fuge verschafft sich mit orchestraler Gewalt ihren Raum. Gegen Ende beruhigt sich der Aufruhr und eine sanftere Fassung der Fuge blitzt auf – sodass letztlich optimistischere Klänge den Kampf für sich gewinnen.

#### **CARL NIELSEN**

\* 9. Juni 1865 in Sortelung bei Nørre Lyndelse auf Fünen, Dänemark

† 3. Oktober 1931 in Kopenhagen

### **Sinfonie Nr. 5 op. 50**

#### **WIDMUNG**

Vera und Carl Johan Michaelsen

#### **ENTSTEHUNG**

1920–22

#### **URAUFFÜHRUNG**

24. Januar 1922 in Kopenhagen in der Odd Fellows Hall durch das Orchester des Musikvereines, Dirigent: Carl Nielsen

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

25. April 1975 im Festsaal des Kulturpalasts, Dirigent: Günther Herbig

#### **ZULETZT**

22. April 2019 im Kulturpalast, Dirigent: John Storgårds

#### **BESETZUNG**

3 Flöten (3. auch Piccoloflöte), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk, Celesta, Streicher

#### **DAUER**

ca. 37 Minuten

# NICHOLAS COLLON



Der britische Dirigent Nicholas Collon ist Gründer und Chefdirigent des Aurora Orchestra und seit 2021 Chefdirigent des Finnish Radio Symphony Orchestra, bei dem sein Vertrag bis 2028 verlängert wurde. Von 2016 bis 2021 war er Chefdirigent des Residentie Orkest in Den Haag und von 2017 bis 2022 Erster Gastdirigent des Gürzenich-Orchesters. Unter seiner Leitung tourte das Finnish Radio Symphony Orchestra zu den BBC Proms, ins Amsterdamer Concertgebouw sowie durch ganz Deutschland und wurde vom Gramophone Magazine als »Orchester des Jahres 2025« nominiert. Nicholas Collon leitet das Aurora Orchestra

jedes Jahr bei den BBC Proms in ihren äußerst beliebten auswendig gespielten Aufführungen; 2025 führten sie Schostakowitschs Fünfte Sinfonie auf. Aurora ist Residenzensemble im Kings Place und im Southbank Centre, wo es das traditionelle Konzertformat immer wieder neu erfindet. Jede Saison tourt es durch die großen europäischen Konzertsäle und zu Festivals und wird im Frühjahr 2026 seine bahnbrechende Produktion »Le Sacre du printemps« wiederaufnehmen, die in Berlin, München, Antwerpen, Rotterdam, Essen, Zürich, Bern und Genf zu sehen sein wird. In der Saison 25/26 kehrt Nicholas Collon zur Dresdner Philharmonie als auch zur Dresdner Staatskapelle zurück und dirigiert das Danish National Symphony Orchestra, das Atlanta Symphony Orchestra, das Swedish Radio Symphony Orchestra, das Gothenburg Symphony Orchestra und das City of Birmingham Symphony Orchestra.



**VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE**

# ANNA LAPWOOD

Anna Lapwood, MBE (Member of the Order of the British Empire), ist Organistin, Dirigentin und Radiomoderatorin. Sie ist offizielle Organistin der Royal Albert Hall, Artist in Association der BBC Singers sowie Palastorganistin der Dresdner Philharmonie für die Saison 25/26. Im Frühjahr 2025 wurde sie in die jährliche Sunday Times Young Power List aufgenommen, mit der die 30 einflussreichsten Personen unter 30 in Großbritannien gewürdigt werden. Im Juli 2025 wollten unglaubliche 13.000 Menschen ihre Orgelsoirée im Kölner Dom hören – eine Masse, die selbst durch ein spontan organisiertes zweites Konzert nicht aufgefangen werden konnte. Im August 2025 beendete Anna Lapwood ihr prägendes Jahrzehnt als Musikdirektorin am Pembroke College in Cambridge mit einem nächtlichen BBC-Proms-Konzert in der Londoner Royal Albert Hall. Ihr Debüt bei den BBC Proms gab sie 2021 mit The Hallé und Sir Mark Elder als Solistin in Saint-



Saëns' »Orgelsinfonie«, zwei Jahre später gab sie ihr Proms-Recital-Debüt. Als Konzertsolistin mit führenden Orchestern und Dirigenten, darunter das London Symphony Orchestra und Sir Antonio Pappano, wird sie während der gesamten Saison 25/26 als Featured Artist von The Hallé zu erleben sein. Zu ihren jüngsten und demnächst anstehenden Konzerten gehören Auftritte in der Hamburger Elbphilharmonie, im Sydney Opera House, in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles und in der Boardwalk Hall in Atlantic City.



VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE

# DRESDNER PHILHARMONIE



ist die Heimat  
der Dresdner  
Philharmonie.  
Ihr warmer und  
integrativer  
Orchesterklang

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast

kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE**



# UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

## FRANCIS POULENC – KONZERT FÜR ORGEL, STREICHER & PAUKEN (1)

*Tommaso Mazzeletti, Helvetica Orchestra, Eugene Carmona,  
Brilliant Classics, 2023*

Denkt man an ein Konzert für Soloinstrument und Orchester, ist die Orgel nicht das erste Instrument, das einem in den Sinn kommt. Und doch ist die symphonische Orgel perfekt für die Rolle des Solisten geeignet, da sie sowohl im Duell als auch im Duett mit dem Orchester spielen kann.

## LUNA (1)

*Anna Lapwood, Sony, 2023*

Mit ihrem Debütalbum für Sony Classical begeistert die junge britische Organistin ein Millionenpublikum und Kritiker, gibt Einblick in ihren umfassenden musikalischen Kosmos. Mit dabei ist Kristina Arakelyans „Dreamland“. Deren für Anna Lapwood komponierte Toccata wurde im Mai 2025 uraufgeführt und ist leider noch nicht auf CD erhältlich.

## FIREDOVE (1)

*Anna Lapwood, Sony, 2025*

Ebenso spektakulär wie Luna schlug auch das 2. Album für Sony ein. Klassische Orgelmusik verschmilzt mit modernen Stücken, die thematisch „das Fliegen“ hervorheben. Virtuos interpretiert, nutzt Lapwood das gesamte Spektrum ihres Instruments und begeistert mit Kreativität und ansteckender Spielfreude.

---

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore  
sowie online unter [www.dc-musicshop.de](http://www.dc-musicshop.de) erhältlich.

Schützengasse 12, 01067 Dresden [dc-musicstore.de](http://dc-musicstore.de)



# DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

---

## 1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich  
Julia Suslov-Wegelin  
Marcus Gottwald  
Ute Kelemen  
Antje Becker  
Johannes Groth  
Alexander Teichmann  
Annegret Teichmann  
Juliane Kettschau  
Thomas Otto  
Eunyoung Lee  
Theresia Hänzschke  
Xianbo Wen  
Yeeun Choi  
Elisabeth Hutterer  
Miji Yeo

---

## 2. VIOLINEN

Markus Gundermann  
Cordula Fest  
Adela Bratu  
Andreas Hoene  
Constanze Sandmann  
Jörn Hettfleisch  
Dorit Schwarz  
Susanne Herberg  
Christiane Liskowsky  
Annalena Kott  
Pablo Aznarez Maeztu  
Divna Tontić  
Sophie Schüler  
Nicolai Donath\*\*\*

---

## BRATSCHEN

Christina Biwank  
Beate Müller  
Steffen Neumann  
Andreas Kuhlmann  
Joanna Szumiel  
Tilman Baubkus  
Irena Dietze  
Harald Hufnagel  
Yuri Yoon  
Janeks Niklavics  
Caroline Zaunick\*  
Danilo Malagon\*\*\*

---

## VIOLONCELLI

Michael Wehrmeyer\*  
Simon Eberle  
Olena Guliei  
Petra Willmann  
Clemens Krieger  
Daniel Thiele  
Victor Meister  
Alexander Will  
Dorothea Plans Casal  
Haruka Mutaguchi

---

## KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu  
Prof. Tobias Glöckler  
Olaf Kindel  
Thilo Ermold  
Matthias Bohrig  
Ilie Cozmațchi  
Philipp Könen  
Italo Ignacio Correa Huerta

---

## FLÖTEN

Kathrin Bätz  
Karin Hofmann  
Johanna Dabels

---

## OBOEN

Undine Röhner-Stolle  
Jens Prasse  
Isabel Kern

---

## KLARINETTEN

Daniel Hochstöger  
Timon Knöll  
Viola Bürck\*\*

---

## **FAGOTTE**

Felix Amrhein  
Robert-Christian Schuster  
Prof. Mario Hendel

---

## **HÖRNER**

Michael Schneider  
Prof. Friedrich Ketttschau  
Johannes Max  
Carsten Gießmann  
Tillmann Schulz

---

## **TROMPETEN**

Christian Höcherl  
Csaba Kelemen  
Nikolaus von Tippelskirch

---

## **POSAUNEN**

Stefan Langbein  
Raphael Finck  
Sebastian Rehrl

---

## **TUBA**

Prof. Jörg Wachsmuth

---

## **PAUKE | SCHLAGWERK**

Paul Buchberger  
Oliver Mills  
Simon Etzold\*  
Bjarne Masemann\*\*\*

---

## **HARFE**

Nora Koch

---

## **CELESTA**

Mirella Petrova\*

---

**DI 10. FEB 26** | 19.00 Uhr

**KULTURPALAST**

STARS AM KLAVIER

**GILTBURG MIT RACHMANINOW**

Sergei Rachmaninow : Sonate Nr. 1 d-Moll

Sergei Prokofjew: >Romeo und Julia<

(Arr. für Klavier, Auswahl)

Maurice Ravel: >Gaspard de la nuit<

**Boris Giltburg** | Klavier

**ARTIST IN RESIDENCE**

---

**FR 13. FEB 26** | 19.00 Uhr

**KULTURPALAST**

MUSIK UND FILM

**WILLIAM KENTRIDGE – OH TO BELIEVE IN  
ANOTHER WORLD**

>Oh To Believe In Another World<

Ein Film von William Kentridge  
für

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 10 e-Moll

**Michael Sanderling** | Dirigent

**Dresdner Philharmonie**

---

**SA 14. FEB 26** | 19.00 Uhr

**KULTURPALAST**

MUSIK UND FILM

**WILLIAM KENTRIDGE – OH TO BELIEVE IN  
ANOTHER WORLD**

Wolfgang Amadeus Mozart: Violinkonzert A-Dur

>Oh To Believe In Another World<

Ein Film von William Kentridge  
für

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 10 e-Moll

**Michael Sanderling** | Dirigent

**Benjamin Beilman** | Violine

**Dresdner Philharmonie**

---

**DO 19. FEB 26** | 19.30 Uhr

**KULTURPALAST**

GESPRÄCH

**DIE NEUE MAUER**

›Die neue Mauer‹ – Ein Gespräch über den Osten

*Auf dem Podium*

**Ilko-Sascha Kowalczuk**

**Bodo Ramelow**

**Cornelius Pollmer** | Moderation

*Veranstalter:*

*Dresdner Philharmonie in Zusammenarbeit mit den*

*Städtischen Bibliotheken Dresden*

---

**FR 27. FEB 26** | 19.30 Uhr

**KULTURPALAST**

KURZKONZERT – abgeFRACKt!

**NEUE WELT**

Antonin Dvorák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll

›Aus der Neuen Welt‹

**Emmanuel Tjeknavorian** | Dirigent

**Dresdner Philharmonie**

---

**SA 28. FEB 26** | 19.00 Uhr

**SO 1. MRZ 26** | 18.00 Uhr

**KULTURPALAST**

SINFONIEKONZERT

**AUS DER NEUEN WELT**

Dora Pejačević: Ouvertüre d-Moll

Alma Mahler: Sieben Lieder, bearbeitet für mittlere  
Stimme und Orchester

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 9 e-Moll

›Aus der Neuen Welt‹

**Emmanuel Tjeknavorian** | Dirigent

**Tara Erraught** | Mezzosopran

**Dresdner Philharmonie**

---

## IMPRESSUM

---

### HERAUSGEBER

Intendanz  
der Dresdner Philharmonie  
Schloßstraße 2, 01067 Dresden  
T +49 351 4866-282

**dresdnerphilharmonie.de**

---

### BILDNACHWEISE

Wikimedia commons: S. 3, 6, 9  
Jim Hinson: S. 12  
Andy Paradise: S. 13  
Björn Kadenbach: S. 14

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download  
auf der Website der Dresdner  
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

---

### INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

---

### EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

---

### MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der  
Zentralbibliothek (2. OG) hält  
zu den aktuellen Programmen  
der Philharmonie für Sie in  
einem speziellen Regal am  
Durchgang zum Lesesaal  
Partituren, Bücher und CDs  
bereit.

---

### TEXT

Heidi Rogge

*Der Text ist ein Originalbeitrag  
für dieses Heft; Abdruck nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung  
der Autorin.*

---

### HISTORISCHES

Recherchieren Sie  
selbst in der Geschichte  
der Dresdner Philharmonie!  
Auf der Plattform  
[performance.musiconn.de](http://performance.musiconn.de)  
finden Sie die Daten und  
Programmhefte vergange-  
ner Konzerte aus der über  
150-jährigen Geschichte.

---

### REDAKTION

Joschua Lettermann

---

### GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der  
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird  
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des  
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



# FÖRDERVEREIN DRESDNER ■ PHILHARMONIE

Der Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.  
sorgt seit 1994 dafür, das Orchester  
in der Stadtgesellschaft sichtbar zu machen und  
besondere Projekte zu verwirklichen.

» Die **Konzertorgel**  
im Kulturpalast haben wir initiiert  
und mitfinanziert. **Super,**  
**was Freunde**  
der Dresdner Philharmonie alles  
**bewegen können!«**



Dr. Christoph Fassbender, Personalleiter i.R.  
Fördervereinsmitglied seit 2016

## Fördermitglied werden!

Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.  
Schloßstraße 2 | 01067 Dresden | Tel.: 0351/4866 369  
[kontakt@freunde-dresdnerphilharmonie.de](mailto:kontakt@freunde-dresdnerphilharmonie.de)



---

## TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden  
T +49 351 4 866 866  
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr  
DI, SA, SO und feiertags geschlossen  
[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

## Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)  
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

---

Orchester der  
Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresdner  
Philharmonie

KULTURPALAST  
DRESDEN